

25 Es wohnte diesem in der Nähe  
 Ein Sprößling eigennützig'ger Ehe,  
 Der, stolz und steif und bürgerlich,  
 Im Schmausen keinem Fürsten wich:  
 Ein Garkoch richtender Verwandten,  
 30 Der Schwäger, Bettern, Nichten, Tanten,  
 Der stets zu halben Nächten fraß  
 Und seiner Wechsel oft vergaß.

Raum hatte mit den Morgenstunden  
 Sein erster Schlaf sich eingefunden,  
 35 So ließ ihm den Genuß der Ruh  
 Der nahe Sänger nimmer zu.  
 „Zum Henker! lärmst du dort schon wieder,  
 Vermaledeiter Seifensieder?  
 Ach, wäre doch, zu meinem Heil,  
 40 Der Schlaf hier wie die Mustern feil!“

Den Sänger, den er früh vernommen,  
 Läßt er an einem Morgen kommen  
 Und spricht: „Mein lustiger Johann,  
 Wie geht es Euch? Wie sangt Ihr's an?  
 45 Es rühmt ein jeder Eure Ware,  
 Sagt, wieviel bringt sie Euch im Jahre?“

„Im Jahre, Herr? Mir fällt nicht bei,  
 Wie groß im Jahr mein Vorteil sei.  
 So rechn' ich nicht! Ein Tag bescheret,  
 50 Was der, so auf ihn kommt, verzehret,  
 Dies folgt im Jahr (ich weiß die Zahl)  
 Dreihundertfünfundsechzig mal.“

„Ganz recht! doch könnt Ihr mir's nicht sagen,  
 Was pflegt ein Tag wohl einzutragen?“

55 „Mein Herr, Ihr forschet allzusehr:  
 Der eine wenig, mancher mehr;  
 So wie's dann fällt. Mich zwingt zur Klage  
 Nichts als die vielen Feiertage,  
 Und wer sie alle rot gefärbt,  
 60 Der hatte wohl wie Ihr geerbt,  
 Dem war die Arbeit sehr zuwider;  
 Der war gewiß kein Seifensieder.“